

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Tagblatt. 1843-1937 1921

178 (30.6.1921) Unterhaltungs-Beilage

Unterhaltungs-Beilage

Die Begebenheit mit der Schokolade.

Einem Verliebten nachgeräth. Von Max Bittlich (Freiburg).

Meiner Großmutter in Basel hat das Schmelzwasser kristallklares Denken geschenkt. Eines Tages, als ich etwa 25 Jahre, sie 70 Jahre alt war, sagte sie mir vertraulich: „Schau, Servas, mit Mädchen mußt du dich noch recht wenig abgeben, denn du bist knapp aus den Kinderbüchern herausgewachsen, und weil ich dich lieb habe, möchte ich nicht, daß du jetzt schon wieder neue anziehst.“

„Was heißt das?“ „Sobald ein Mann mit der Liebe anfängt zu arbeiten, wird er wieder zum Kind. Er mag den Tag über Arbeitstier, Lausperd, ungleiches sein, ja, je mehr er sich schämet, um so kindlicher wird er nachher. Mit dem Arbeitsrod legt er den Verstand ab; das ist die sicherste Erfahrung meines langen Lebens. Er wird nachher kindlich bis kindisch, plappert dummes Zeug, vor dem er sich sonst im Leben schämen würde bis über beide Ohren.“

„Schwer, schwer, Großmutter!“ „Bist du schon angefahren vom Liebessteufel?“ „Muß denn alles gleich Duftel sein?“ „Alles, ohne Ausnahme. Deine Mutter würde dir das nicht sagen, auch wenn sie nicht längst tot wäre — Mütter reden von solchen Erfahrungen nicht gern so gerade heraus —, aber von Tante Tina in Breslau kannst du dir die Bestätigung holen.“

„Tante Tina und Breslau sind weit.“ „Und werden dir schon in wenig Tagen nahe sein.“ „Das heißt?“ „Du wirst sie in meinem Auftrag besuchen und ihr bei der guten Gelegenheit dreißig Pfund Schmelzwasser mitnehmen. Du kennst die Sorte, sie zergeht auf der Zunge wie Butter. Du wirst ihr über die Erblichkeit allerhand ausrichten und das kostbare Paket mitnehmen mit dem wundervollen Sommeranzug; kurz nach 3 Uhr von Basel ab, ohne einmal umzukehren über Thüringen, Leipzig, Dresden, Görlitz nach Breslau. Ein Verhängnis, das allein schon die Reise lohnt.“

„Ganz recht, die Reise lohnt!“ gab ich zu, vom bekannten kristallklaren großmütterlichen Denken angefaßt, das die Ansplosigkeit irgendwelcher Gegengründe ausschloß. Ich fuhr los, mit Erblichkeits-Vorschüssen, dreißig Pfund Schmelzwasser unter der Reisebedeckung, mit der Botschaft auf der Seele und drei Pfund der kostbaren Süßigkeiten im Korb, denn auch ich sollte auf der Nacht- und Tagfahrt meiner Junge ausdauern. Die Besorgung der Dankschuldungen fuhr ich im federnden gleitenden Wagen durch das Badener Land, einem Mädchen gegenüber am Fensterplatz, das wahrhaft ideale Augen hatte. Die Offenheit und Ehrlichkeit so frisch, wie vom lieben Gott am Schöpfungstage allseitig der Eva geschaffen. Ohne

Schmerz: ich hätte meine drei und der Großmutter dreißig Pfund Schmelzwasser, mittelkörnig um allen Spott, zum Opfer gebracht, wenn ich an einen Sieg ohne Umwidmung hätte denken dürfen — gerade, ehrlicher Kerl, der sie war. Nein, hier verlagte das Draufgängertum. Ich sagte mir: sei geistig, Servas! Geh langsam und sicher auf dein Ziel los!

Als die Dämmerung gekommen war, der Schaffner das Gas angezündet hatte, wir beide allein im Wagenabteil saßen, zeigte ich ihr meinen süßen Schatz, nicht ohne gefälliges Wortspiel, das sie lächeln machte. Ich sagte, indem ich ihr eine Tafel hinüberreichte, gleich und gleich gefelle sich gern; sie möge nicht allein spröde sein. Sie sagte, so ohne weiteres zuzugreifen, das sei doch ein bißchen ungewöhnlich; aber einen Würfel wollte sie immerhin jetzt nehmen.

„Jehi!“ jubelte ich. „Jehi! Also später mehr!“ „Das habe sie nicht gemeint.“ Doch ich wisse, wer einmal Schokolade genascht habe, müsse weiter essen, so lange etwas da sei. Und ich schäme mich im Besitz von drei Pfunden. Sie lächelte, schüttelte den feinen Kopf (er war, wie man sich denken wird, auch schmal, der Kopf) und lachte. „Am, hm!“ „Schen Sie! Die Nacht ist lang.“ Sie greifen sicher noch zu!

Der Zug schaukelte uns weich aus Baden hinaus durch die regenfeuchte dunkle Nacht, trug uns ins Heffische, ins Thüringische, hin und wieder duftete ich ein wenig ein: fühlte weiche Füßchen an meinen Stiefeln, fuhr in den siebensten Himmel, fühlte mich wie auf Gummi getragen, sternwärts, über die Wolken hinaus, den sieben kleinen schlanken Kerl mit den klaren Augen am Arm. Es war zu schön. Dann rieb ich mir wieder mal die Augen, tat einen Schluck aus dem Kognakfläschchen, nahm eine der samtweiden Tafeln aus der Tasche und sagte: „Wie ich Sie kenne, mit Ihrem sonnenlichten Charakter, sollten Sie mir jetzt kein Wort entgegenhalten, weil es mich beleidigen müßte. Hier —“, ich schob die Tafel Schokolade durch das weichwarze Dunkel — „reden Sie mir die Hand entgegen, nehmen Sie, essen Sie.“ Sie tun mir einen Gefallen, wenn Sie mich von der Last befreien. Ich habe gar zuviel davon. Wenn wir Abschied nehmen, mögen Sie mir meinehalten danken. Jetzt nur essen, essen, essen!“

Die Tafel entschwand wirklich meiner Hand, ich war überglücklich, kante mit, reichte zwei weitere durch die Nacht: „Bitte, bitte, nicht danken!“, gab das letzte Pfundpaket durch die unordentlichste Nacht, denn meine Begleitung hatte, während ich schlummerte, zum Fortkommen die Lampe völlig verflücht, und ich fror mich meiner Laten und fühlte schon das weiche Abschiedspatzen in Leipzig. Denn dort, hatte sie mir rasch verrotten, war Elisabeth zu Hause. Ich träumte und schlief wieder eine Weile süß, bis der Zug im Stockbunzel stand: „Gotha!“ rief jemand. Da fühlte ich eine Hand an meinem Rockärmel, die sich zur Schulter tastete, vertraulich darauf klopfte. Eine knurrende Stimme sagte: „Sie, Herr Nachbar, hier trennen sich unsere Wege. So was Gutes habe ich meiner Verlobung nicht ge-

sehen. Da hört man die Engel im Himmel singen.“ — Ich sprang auf, riß die Hüllen vom Licht, starrte in ein feistes Gesicht über einem sehr feinen Herrn. „Wer sind Sie?“ fragte ich. „War hier nicht ein junges Mädchen?“ — „War, war! Die hat uns längst verlassen. Sie schnarchten so schön! Aber Ihre Schokolade, alle Bonnd! Die war besser als alle Weißbrote. So weiß wie diese Sorte ist keine zweibeinige; darauf können Sie Gift nehmen, junger Mann. So, holla, holla, der Zug will weiter, ich muß hinaus — wenn Sie mal gute Gothaer Zerkalimurki brauchen: Gustav Schaffel ist meine Firma. Alle Tage werden Sie nicht Schokolade essen! Guten Morgen!“

Fort war der Kolof. Ich dachte sofort wieder an meine junge Begleiterin, die mir in meiner Traumzeit entschunden war, allerdings nicht erst in Leipzig. Sie hatte unterwegs Station gemacht. Ah, wie weich war ich stundenlang mit ihr gefahren! Wertwürdig weich!

Ich suchte nach dem Dreißigpfundpaket, wie man jene Siebenstadien im Wohnwagen von Zeit zu Zeit zusammenlegt. Suchte, fand nicht gleich, erhob mich, fühlte wieder. O Wunder und o Schreck und o unerhörte Begebenheit: in meinem Traumleben hatte ich auf der leicht Schmelzbaren gefessen; ich fühlte Sammelische war es gewesen, die mich in das Reich naher und fernere Sterne getragen hatte und nun in Liebe zerfloßen vor mir lag.

Wer soll reisen?

Eine Frage, die der Prior Bernhard Mugg vom Kloster Ettenthalmünster zwar nicht erschöpfend, doch ganz unterhaltlich und bezeichnend für die Ansichten der Ernsthaften seiner Zeit (1649—1717) beantwortet hat in einer seiner handschriftlich hinterlassenen Schriften: „Lebensbrevier“ könnte man den kleinen Katechismus über moralische, ethische und religiöse Fragen nennen, dem er selbst den Namen „Schöne Dokumente eines glückseligen Daseins“ gegeben hat. Im ersten Teil des Traktats, der sich mit sozialen Seiten des bürgerlichen Lebens beschäftigt, stellt und beantwortet P. Bernhardus nach einer eindringlichen Katachese über wahren und falschen Reichtum auch das Problem: „Welche Personen sind zum Reisen tauglich?“

„Erstlich die Reiche, die können alle Tag in vornehme Städte kommen, alle Nacht in guten Betten schlafen, und sich stets mit Spaziergängen und mit Besichtigung der denkwürdigsten Sachen verlustigen.“

Zweitens die Gelehrte und Verständige, so wegen ihrer Kunst und Geschäftigkeit hoch gehalten und wo sie hinkommen, lieb und werth seindt; denn wo ein Gelehrter hinkommt, ist er dem Gold, das seinen Werth aller Dröben behalt, gleich genadit.

Drittens, die geraden Leibs, wolgestalt, adelich und von guten häßlichen Sitten seindt; diese begehrt ein jeder und sich zu haben. Ein wenig Höflichkeit nuzet zu Zeiten eben sovil als Reichthum. Ein liebliches Gesicht tröcket ein bekümmertes Herz. Es befinde sich ein wolge-

zogener Mensch gleich wo er wol, ehret man ihn doch, undt so ihn seine Freundt verliosen und verlassen, so findet er doch 100 fremdde gutherzige Leuth, die ihn wieder aufnehmen.

Zum vierten: Die eine schöne Stimme haben undt wol singen können, als welche durch die Lieblichkeit ihrer Stimme den Lauff der Wasser undt den Flug der Vögel aufhalten können: durch solche Kraft ziehen sie die Menschen an sich, undt erlangen großer Herren Gnad. Ein schöne Stimme ist einem schönen Angeficht vorzuziehen, dann dieses erfreuet nur den Leib, aber jene vergnügt auch die Seele.

Zum fünften: Gute Handwerker, die durch ihren Fleiß undt mit der Stärke ihrer Arme ihr Brodt gewinnen und sich vor Armuth hüten können.“

Mitgeteilt von Dr. A. Preisendanz.

Kleines Feuilleton.

Madora Duncan als Erzieherin der Bolschewisten. Sowjetrußland glaubt in den griechischen Tänzen endlich das ideale Mittel der Volkserziehung gefunden zu haben. Der Rat der Volksbeauftragten hat deshalb durch Vermittlung Krassins Madora Duncan eingeladen, nach Rußland zu kommen, um in Moskau und Petersburg Tanzkurse und Tanzschulen einzurichten. Die amerikanische Tänzerin hat die ehrenvolle Einladung angenommen und wird am 1. Juli die Reise nach Rußland antreten. Wie sie einem Interviewer des „Matin“ erklärte, hat sie von Krassin, den sie als großen Staatsmann bewundert, auch gar nichts anderes erwartet. Er wie die anderen Mitglieder der Sowjetregierung hätten sich eben schließlich an der Erkenntnis durchgerungen, daß es eine sozialpolitische Notwendigkeit sei, der heranwachsenden Jugend den Tanz zu lehren. „Auf dem Tanz beruht das Leben“, erklärt Madora Duncan mit Empfase. „Man lebt überhaupt nur, wenn man tanzt.“ Danach scheinen wir uns gegenwärtig auf der Höhe des Lebens zu befinden, denn nie hat man wohl so intensiv gelangt wie heute.

Amerikanische Sorgen. Kein Mensch ist gegenwärtig in Amerika so von Ausfahrern umlagert und so sehr Mittelpunkt des öffentlichen Interesses wie der Boyweltmeister Carpenter, der in New York zu seinem großen Watsch mit dem Amerikaner Dempsey entgerissen ist. Er selbst ist von einer Mauer von „Antimen“ umgeben, die das Heer der Besucher von ihm fern halten. Dafür macht man sich um so eifriger an sein „Gefolge“ heran. Besonders sein Koch Margot ist von Journalisten bedrängt, die wissen wollen, was er Georges zu essen gibt, damit dieser so kolossale Kräfte bekomme. Neulich erzählte er mit dem ernstesten Gesicht von der Welt einem noch recht jungen Anfänger, der sich damit die Sporen des Reporteriums verdienen wollte, er habe am Donnerstag Georges Löwenbeefsteak und am Sonnabend Pantherrfilet vorgesetzt, und richtig hand dieses Menü am Tag darauf in einem amerikanischen Blatt zu lesen.

Von rascher Justiz und langen Prozessen.

Kulturgeschichtliche Studie. Von Dr. Johannes Kleinpaul.

Wir sprechen von „Gang“ eines Prozesses und sagen: das Verfahren nimmt seinen „Lauf“. Zweierlei Tempo wird da also angeschlagen, und davon sei im Folgenden die Rede: Angenehm oder nicht, — wenn heutzutage eine Sache „bis vors Reichsgericht“ geht, wird sie lange dauern. Vergleichen konnte man immer erleben und manchmal erlebte man ihren Ausgang überhaupt nicht. So wurde i. J. 1587 Anton Fischer aus Halle wegen Verleumdung des Rates und der Gerichte erst 13 Jahre und 13 Wochen gefangen gesetzt und dann vor das Reichskammergericht, das damals noch in Speier saß, verwiesen; er ist aber dafelbst, wie meine Quelle sagt, „samt der Sache gestorben“.

Das Reichskammergericht, in Goethes Jugendzeit zu Weimar, war durch den Schwedenkrieg, mit dem es vieles erlebte, he-rühmt, weshalb es der Volksmund „Reichskammergericht“ nannte. Man sagte, daß die Herren, die dortin berufen wurden, immer den Anfang damit machten, sich in ihrem Garten Spargelbeete anzulegen. Ein solches bedarf bekanntlich immer vier Jahre bis zur ersten Ernte. Also: die Herren nahmen sich Zeit. Es sind in der Tat einzelne Rechtsstreite bekannt, die zwei Jahrhunderte überdauerten.

Doch das kam auch anderswo vor. So prozessierten beispielsweise die Gemeinden Einbelein und Schwyz vom Jahre 1100 bis 1350 um einen feineren Tisch; unter den Wägen, die Schwyz stellte, befanden sich bekannte Namen: Werner Stauffacher, Walter Fürst von Uri und noch fünf andere; heute noch steht der Tisch in einem Hause in der Biola oberhalb Zug.

Der längste Prozeß aber wurde schon i. J. 1327 von Robert von Anjou gegen eine Reihe von Gemeinden an der französisch-italienischen Grenze vor dem Landgericht von Aix eingeleitet und hielt heute noch; i. J. 1913 faßte der bürgerliche Gerichtshof den Beschluß, eine besondere Kammer von Sachverständigen zu bilden, die das freitragende Gebiet unter die verschiedenen Parteien verteilen möge.

Dabei ist freilich zu bedenken, wie umständlich man manche einzelne Sache anfaßt. Als man im Herbst 1803 dem Räuberhauptmann Johannes Buder, bekannt unter dem Namen „Sunderhannes“, zu Mainz den Prozeß machte, wurden gegen ihn allein nicht weniger als 350 Hauptklagen erhoben und vier dicke Akten-

bände vollgeschrieben. In diesem Falle arbeitete indessen die Justiz verhältnismäßig schnell; binnen Jahresfrist war man mit dem großen Dandel fertig, der damals alle Welt in Spannung hielt.

Noch mehr hatte ein anderer aus dem Herbst. Im Jahre 1581 ließ Kaiser Rudolph von Loher in Mainz folgendes „Rittendes Blatt“ erscheinen: „Erichredliche Zeitung von einem Märder, Christman genannt, welcher ist gerichtet worden zu Verkeffel den 17. Juni dieses 1581. Jahrs, welcher von seiner Jugend auf (innerhalb 13 Jahren) 964 Mord begangen und getödt.“ Diese Beschäftigung hatte ihm nicht wenig eingebracht; u. a. „auch vielerlei Kraut, daß man wohl ein eigenen Naßmarkt damit hätte versehen können; in Summa, es ist auf das Gerichte geschickt worden, 70 000 Gulden wert.“ Erst recht hatte also das Gericht in diesem Falle zu tun.

Noch mehr in dem folgenden des „Elias Erasmus Schönteuch“, so sich sonnen Lips Tullian, auch Philipp Mentlein genennet“, dem im Jahre 1715 in Dresden der Prozeß gemacht wurde. Er hatte als Daurt einer weit verzweigten Ränberbande jahrelanglang ganz Sachsen heunruhigt, sein Sündenregister zählte außer vielen Mordtaten auch Kirchenraubereien, Diebstähle, Einbrüche u. dergl. bis in alle Einzelheiten auf, und in dem Bericht, der mir darüber vorliegt, wird merkwürdigerweise weniger die Miße betont, die er damit den Gerichten machte, als „die Geduld und Gelassenheit“, mit der er selbst diese „nicht weniger als 12—14 Artikel“ beamtortete; ja: „er förberte die Untersuchung auch dadurch beihilflich, daß er neun seiner Spießgesellen mit eigener Hand auf ein Papier malte, unter ihnen sich selbst an erster Stelle im weißen Sterbe-Habit, und daß er weiter auch noch andere 15 in gleicher Weise aus dem Gedächtnis vorträtete, daß sie leicht ermittelt werden konnten.“ Diese seltsamerische Begegnung war, nebenbei bemerkt, umso auffälliger, als er bis zu seinem Tode hartnäckig behauptete, daß er nicht schreiben könne!

Sowiel vom langsamen Gange der Justiz. In anderen Fällen lief sie umso schneller. Dafür zeugt folgendes Vorkommnis, dessen unglücklich rasche Erledigung wohl ganz allgemeiner Natur entsprach. Am 26. April 1682 wurde auf dem Leipziger Markt, vor dem Rathhause, das hochnotpeinliche Halsgericht gehalten, und dabei nach altem Herkommen, das man auch später noch mindestens fünfzig Jahre lang beibehielt, wie folgt verhandelt: Nachdem der Gerichtspräsident des Rates hochnotpeinliches Halsgericht ausgerufen und der Stadtrichter es er-

öffnet hatte, trug der peinliche Ankläger den Sachverhalt vor: „Hoh! Ehler, Bester, Hochgelahrter und Hochweiser Herr Stadtrichter. Es hat Margarethe Schäferin wider das fünfte Gebot Gottes gehandelt und ihr Kind vorläßlich ermorder, darum peiniglicher Ankläger sie gedendet peiniglichen anzulagen, bittet derohalben ihme solches zu verurteilen.“ Darauf der Stadtrichter: „Er soll vorkommen mit auszugehener achtzehnter Wehre und mit Weßren zwier und eins wie recht und gebürlich.“ Hierauf nimmt der Kronbote die unter dem Gerichtstische liegende Wehr und trägt sie dem Blutkreier vor. Der Blutkreier tut das erliche Betragehören auf der Rathhause hin, nämlich: „Ich schreie Jeter über Marthe Schäferin, daß sie gegen das fünfte Gebot Gottes gehandelt und ihr eigen Kind ermorder. Zum erstenmal!“ Das andermal schreit er im Hause, wenn man das andere Geländer hereinragt, und das dritte bei der Richtertribüne hinaus nach dem Duergeländer. Dann legt der Gerichtspräsident das bloße Schwert wieder unter den Tisch im Gericht auf die Erde nieder. Wenn nun die Malefizperson von dem Kronen vorgeladen und vor das peinliche Halsgericht geführt ist, bringt der Ankläger seine Klage vor. Sie verantwortet sich, wird aber schuldig befunden, und gleich wird das Urteil gefällt, vom Stadtrichter gelesen und über der armen Sünderin der Stab gebrochen und sie zur Vollstreckung abgeführt. Diese fand ebenfalls gleich auf dem Markte statt. Um 11 Uhr früh war sie schon durch Christoph Hennigen, Nachrichten, vollzogen.

Mit fort noch peiniglicher Schnelligkeit arbeitete die Justiz bei der Hinrichtung des vormaligen sächsischen Kanzlers Nikolaus Gref. Nachdem man ihn zehn Jahre lang wegen seiner Beteiligung an den kryptokatholischen Mordtaten auf dem Königstein gefangen gehalten hatte, brachte man den durch die lange Haft geschwächten Mann im September 1601 nach Dresden. Am 9. Oktober wurde hier auf dem Rathhause das hochnotpeinliche Halsgericht angeßelt. Krell glaubte nicht eher, daß man ihn wirklich hinrichten würde, bis man den Stab über ihn gebrochen. Aber dann ging die Sache so schnell, daß sein Beichtvater, der Dohnaische Pfarrr Nikolaus Blum, kaum noch die nötige Zeit zur Abhaltung der Kommunion erlangen konnte. Auf einem Stuhle sitzend, in einen Schafpelz gehüllt, wurde der hinfällige, einst so mächtige Mann vom Rathhause auf den Fädenhof getragen und empfing dort um 11 Uhr den Todesstreich. Das Volk war damals — nicht wegen der Hinrichtung, sondern gegen Krell selbst — so erregt, daß es unmittelbar darauf sein Haus

niederriß und die wüste Stätte mit Salz besreute; man glaubte damit, aller Anschauung gemäß, alle bösen Geister zu bannen. Selbst die verwitwete Kurfürstin ließ es sich nicht nehmen, dem schauerlichen Vorgang von einer vor dem Stallhofe errichteten Tribüne aus zuzusehen, sagend: „sie wolle dem Manne sein Recht tun, der ihrem seligen Manne so unrecht getan (übel mitgepielt) hätte.“

Auf Grund eines auf der Folter obgelegten Geständnisses wurde im Jahre 1580 Hans Schender von Hahle bei Burgdorf, ohne ferneres Nachforschen und Gnade“ mit dem Schwert gerichtet. Wenige Tage nach vollgenemm Urteil kam der entlassene Knabe (den er ermorder haben sollte) wieder, war unverletzt und gesund.

Am 24. April 1749 wurde Hermann Jakob Fledderus in Seemond in Ober-Oßel gleichfalls zu rascher Hand mit dem Strange hingerichtet und dann unterm Galgen begraben. Am 3. August 1750, als sich seine Leiche im Galgen hatte, wurde sein Leichnam wieder ausgegraben, auf den Markt gebracht, alda die Stadtfahne über ihn geschlungen — und dann mit einem langen Leichenfondant unter großem Gepränge wiederum beerdigt.

Das Erichwort sagt: Die Nürnbergger hängen keinen, sie hätten ihn denn.“ Es geht der Ueberlieferung nach, auf folgenden Vorgang zurück. Die Nürnbergger fingen den waderen Eppelin von Gallingen und führten ihn auf den Burghof vor den Galgen. Da bat er sich als lebte Gnade aus, noch einmal sein Noß zu tummeln. Man gewährte ihm das. Kaum aber sah er auf seinem Dengst, da sprangen Noß und Reiter mit einem gewaltigen Saße erst auf die Mauer und dann über den Graben hinaus. So mußte man denn versuchen, ihn zum zweiten Male zu fangen. — In neuerer Zeit ist daselbst auch noch dem alten Weindel, dem „Scharfrichter von Preußen“, passiert, der insgesamt 218 Menschen vom Leben zum Tode brachte. Der Deliquent erspähte in der Mauer des Gefängnisses ein unvergittertes Fenster, riß sich an den Stufen des Schaffotts pflöglich los und sprang in jenes Gewölbe. Er wurde zwar bald wieder ergriffen, hatte aber doch wenigstens sein Leben gerettet, weil das Geseß eine zweite Justifikation in solchem Falle nicht zuläßt.

Eine überschnelle Exekution aber war in Klagenfurt Brauch. Dort wurde, wie Jakob Grimm in seinen „Deutschen Rechtsaltertümern“ erwähnt, erst der Dieb gefenkt, und dann die Sache untersucht.

Allgemeine Ortsrentenkasse Karlsruhe.
 Die Erhöhung der Kassenbeiträge von 5 auf 5 1/2 Prozent des Grundlohnes betreffend.
 Die vom Ausschuss mit Rücksicht auf die im Oktober d. J. zur Einführung gelangende erweiterte Familienhilfe unter Nr. 6, d. S. beschlossene obige Beitragserhöhung hat die Genehmigung des Oberverwaltungsamts hier erhalten und tritt bereits mit dem 1. Juli d. J. in Kraft.
 Die neuen Berechnungstabellen können bei uns unentgeltlich in Empfang genommen werden.
 Karlsruhe, den 28. Juni 1921.
 Der Vorstand: B. Hof, 1. Vorsitzender.
 Verwaltungsdirektion: E. G. E. G. E. G.

Mieter- und Untermieter-Vereinigung Karlsruhe e. V.
 Geschäftsst.: Morgenstr. 51, Sprechst. 10 u. 11 u. 12 Uhr
 Donnerstags, den 30. Juni, abends 8 Uhr, im großen Saal des Colosseum, Waldstraße 16-18
Öffentliche Protest-Versammlung der Mieter.
 Tagesordnung:
 Die Aufhebung des Grundstücksverpachtes Referent: Landtagsabg. Dr. Kraus-Weidberg.
 Da die Aufhebung des Grundstücksverpachtes von den schwerwiegendsten Folgen begleitet ist, liegt es im Interesse aller Mieter, die Versammlung zu besuchen.
 Zur Deckung der Kosten wird ein Eintritt von 30 Pfennig erhoben.
 Der Vorstand.

Süddeutsche Disconto-Gesellschaft A.-G.
 In der heute stattgehabten 16. ordentlichen Generalversammlung unserer Gesellschaft wurde die Verteilung einer Dividende von 10% für das Geschäftsjahr 1920 beschlossen.
 Demgemäß gelangen die Gewinnanteilscheine

Nr. 16 uns. Aktien	Nr. 1-35 000 m. M. 100
Nr. 11 uns. Aktien	Nr. 35 001-38 500 m. M. 100
Nr. 10 uns. Aktien	Nr. 38 501-50 000 m. M. 100

an nachstehenden Stellen von Montag, den 27. Juni a. c. ab zur Einlösung:
 in Mannheim an der Kasse unserer Gesellschaft sowie den Kassen unserer sämtlichen Zweigstellen

- Barmen bei dem Barmer Bankverein
- Berlin Hinsberg, Fischer & Co. der Direktion der Disconto-Gesellschaft
- Frankfurt a. M. Herr E. Ladenburg u. der Direktion der Disconto-Gesellschaft
- Heilbronn d. Handels- u. Gewerbebank Heilbronn A.-G.
- Karlsruhe Firma Straus & Co. sowie bei unserer Filiale
- Köln dem A. Schaauffhausenschen Bankverein A.-G.
- Konstanz der Firma Macaire & Co.
- Leipzig der Allgemeinen Deutschen Credit-Anstalt
- Magdeburg der Direktion der Disconto-Gesellschaft
- Mainz der Direktion der Disconto-Gesellschaft
- Meiningen der Bank für Thüringen vorm. B.M. Strupp A.-G.
- Nürnberg der Bayerischen Disconto- und Wechselbank A.-G.
- Pforzheim Firma Carl Schmitt & Co. sowie bei unserer Filiale
- Stuttgart der Direktion der Disconto-Gesellschaft

Mannheim, 25. Juni 1921.
 Süddeutsche Disconto-Gesellschaft A.-G.

UNSER GROSSER SAISON-AUSVERKAUF IN ALLEN ABTEILUNGEN beginnt morgen! KNOPF.

Sehr vorteilhaftes Angebot!
 Einen großen Posten
Herrenstoffe 140 cm breit 18.- Meter Mk.
 geeignet für Herrenanzüge, Ulster
 :: Kostüme und Damen-Mäntel ::
Gebrüder Strauß
 Steinstraße 23 II.

Schnarrenberger
 KARLSRUHE
 27 Karlsruhe 27
 18 Weisstr. 18
 Fernruf 4184
Pianos Flügel
 Stimmungen
 Reparaturen
 in bekannter bester Ausführung
 bei billigster Berechnung

Badische Lokal-Eisenbahnen, Akt.-Gesellschaft.
 Zur Erleichterung des Ausflugsverkehrs werden ab 1. Juli ermäßigte Sonntagsfahrten 2. Kl. für Hin- und Rückfahrt ausgeben:
 Zu Karlsruhe, Reichstraße, und Mühlweg nach Eppingen, Marzahn oder Gengenloch, Bruchhausen oder Hirschbach und Gerrenalb. Zu Karlsruhe, Reichstraße, sind auch Sonntagsfahrten nach Gerrenalb angelegt mit Rückfahrt auf der Reichsbahn in 3. oder 4. Klasse ab Gernsbach oder Baden-Baden.
 In Eppingen nach Marzahn usw. wie vor. In Bruchhausen nach Odenheim, Hirschbach, Mühlweg und Gerrenalb.
 Die Sonntagsfahrten sind bereits von 4 Uhr nachmittags des vorhergehenden Samstags erhältlich und benutzbar.
 Karlsruhe, den 21. Juni 1921.
 Die Direktion.

Aufruf
 zum
Oberschleier-Hilfswert.
 Deutsche Männer u. Frauen!

Oberschleier brennt. Infanteristenbänder werden, plündern und rauben. Groß ist die Zahl der Ertragslosen. Tausende Deutsche haben Heimat, Hab und Gut verloren, sind vertrieben oder schwächen in Konzentrationslagern, den entsetzlichen Misshandlungen und Unbilden ausgesetzt. Hunderte von Verwundeten und Kranken füllen Lazarett und Krankenhäuser und entbehren der allernotwendigsten Mittel zu ihrer Heilung. Auf dem Lande herrscht widertierlicher Mangel. Die Städte sind Lebensmittel- und Wasserzufuhr abgeschnitten, das Hilfspersonal zusammengebrochen und dadurch die Not der Bevölkerung auf dem Gipfel.
 Vaterländische Pflicht aller Deutschen ist es daher, untern schwer bedrängten und Unselbstigen duldben ober-schleierischen Volksgenossen so rasch als möglich zu helfen. Darum ihr Männer und Frauen Karlsruhes
Helft den Oberschleierern, helft sofort!
 Große Mittel sind notwendig, vor allem Geld, Nahrung, Kleidung und unverderbliche Lebens- und Stützmittel.
 Am kommenden Sonntag den 3. Juli soll wie in allen deutschen Städten, so auch in Karlsruhe ein **Deutscher Oberschleier-Opfertag** stattfinden. Straßen- und Hauskommunnen sind vorzuziehen.
 Gest. was in Euren Kräften liegt und denkt an die Last des ober-schleierischen Volkes am Weltkriegstage, in der es in so absonderlicher Weise seine Kräfte zum Vaterland bekennt hat!
 Gaben in Geld nehmen entgegen alle fleißigen Banken, sowie die Stadt, Sparkasse Karlsruhe.
 Sachspenden wollen an die Sammelstelle des roten Kreuzes hier abgeliefert werden.
Der Ortsausflug Karlsruhe für das Oberschleier-Hilfswert:

Frau Jenny Barmann für den Es. Frauenbund, Baunheimer, Pfarrstr., für den Kath. Caritasverband, Blum. Bezirksrat, für die Danneberg-Kammern Karlsruhe, Des. Generalstr., 1. Bori., des Vereins Karlsruher Briefe, Dr. Ehrhardt, Geh. Hofrat, Direktor der Oberrealschule, Vertreter der Mittelschulen, Bahndirektor, Gewerkschaftsleiter, und Stadtverordneter für die ärztl. Gewerkschaften, Dr. Winter, Oberbürgermeister, D. Frau, Oberrealschule, Domann des geschäftl. Vorstandes der Stadtväter, Prof. Gewerkschaftsleiter, für den Allgem. Deutschen Gewerkschaftsbund, Ortsgruppe Karlsruhe, Gell. Kommerzienrat, Präsident der Handelskammer für die Kreise Karlsruhe und Baden, Jacob Stadtrat, 1. Vorsitzender, Kammerassistent, Stadtvater, für die Allgem. Kirchengemeinde, Krammstr., Oberstr., 1. Bori., der Vereinigung heimatreuer Ober-schleier, Dr. Strauß, Karlsruhe, Kuhn, Stadtrat, 2. Vorsitzender, Dr. Kurrein, Stadtrabbiner für die Israel. Wohlfahrtsvereine, a. a. O., Lager, Bern, Direktor, Geschäftsführer, Leonhardt, Oberstr. des Stadt. Volksschulrektors, Prof. Gell. Hof, Hof und Stadtkonf. für die Kath. Gemeindefürsorge, Frau Stadträtin, Arbeits für den Kath. Frauenbund, Dr. Wangel, Generaloberarzt, Vertreter des Bad. Landesvereins v. roten Kreuz, Mensinger, Stadtrat und Konf. 1. Bori., des Verkehrsvereins, Müller, Geh. Hof, Generalstr., des Bad. Frauenvereins, Frau Stadträtin, für die Evang. Gemeindefürsorge, Frau v. Schilling für den Helfertag, den Bad. Frauenvereins, Gell. Hof, Rektor der händ. Volksschulen, Dr. h. c. Strauß, Kommerzienrat u. Bankier für die Karlsruher Bankvereine, Berner, Pfarrer, für den Badischen Landesverein für Innere Mission.

Vorhänge aller Art werden gewaschen und appretiert **Färberei D. LASCH** in allen Stadtteilen. Telephone 1953. Filialen in allen Stadtteilen.

Hve Maria.
 Roman von Felix Neumann.
 113) (Nachdruck verboten.)

4.
 Vierzehn Tage später, es war Mitte Juli!
 Zu Walters Atelier ging es in diesen Vormittagsstunden lebhaft zu. Zwar sah Jean Garnier, die Geige unter dem Arm, regungslos auf einem Stuhl, aber die klugen Augen folgten unablässig dem jungen Maler, der aufgeregt hin und her lief.
 Wie hatte sich doch der einfache Raum verändert. Walter hatte die Miete erhöht, dafür lieferte die Wirtin ein Paar Mullgardinen für das Fenster. Auch ein kleiner abgetretener Teppich lag in der Mitte der Stube, eine Chaiselongue mit unumgänglichem Stoffbezug war vorhanden, und zwei weitere Stühle vervollständigten das ehemals so dürftige Mobiliar. So weit hatte die gute Frau gelangt, die an Walter und dem Geiger Mutterstelle vertrat. Der Blumenstiel aber, der über den ganzen Raum ausgeföhrt war, stammte von den beiden Künstlern.
 Jean Garnier hatte sich an der Ausschmückung und dem Einmischen der goldenen Kinder des Geldes beteiligen müssen, wenn gleich er murkte und behauptete, daß die ganze Sache das ja gar nicht wert sei.
 Aber die Stube war nur äußerlich. In Wirklichkeit war er ebenso erregt wie der Maler, denn heute nachmittags um 4 Uhr sollte Maria zum erstenmal das Zimmer betreten.
 Was war vorgefallen, was hatte dazu geführt, daß dieses junge Mädchen es über sich gewann, alle Tradition über Bord zu werfen, nach Schwabing zu gehen und das Zimmer eines

Künstlers ohne mütterlichen Schutz aufzusuchen? In allem war Monsignore Unpferberg schuld, der vor einigen Tagen wieder bei Walter gewesen war. Der runde geistliche Herr mit dem lockigen Haartranz, der dem Gesicht etwas Altfräuliches verlieh, hatte dem Künstler die Pistole auf die Brust gesetzt. Entweder werde der Auftrag, der des Malers Glück machen könne, zurückgezogen, oder das Bild müsse in sechs Wochen fertig sein. Er gebe jetzt vertretungsweise auf einige Zeit nach Köln und müsse Antwort haben, da das Bild — hier klüsterie er geheimnisvoll — für die neue herrliche Kapelle in Andernach bestimmt sei. Wenn Walter nicht wolle, dann würde ein Duzend junger Künstler begierig zugreifen, denen sich auf diesem Wege Aussicht böte, zu Geld, Ehre und neuen Aufträgen seitens der Kirche zu gelangen.
 Da hatte Walter in seiner Herzensnot Maria um Beistand angefleht.
 Unten an der Piar war es gewesen, an derselben Stelle, wo sie sich zum erstenmal sahen, und schlichtig hatte Maria sanft und liebevoll das weiße Haar des großen Jungen gestreichelt, der vor ihr kniete und sein Antlitz in ihrem Schoße barg.
 „Ich habe Dir bis hierher geholfen, Walter, ich werde Dich auch jetzt nicht verlassen, aber das Opfer, das Du von mir verlangst, ist riesengroß. Vergiß das nie, und verkenne nicht, warum ich als junges Mädchen diesen ungewöhnlichen Schritt tue, Dich in Deiner Wohnung aufzusuchen. Gelingt es mir, Dein Schaffen zu neuem Leben zu wecken, indem ich Dir Modell zu Deinem Madonnenbilde stehe, dann mag Gott mir das Unrecht verzeihen, das ich hinter dem Rücken der Mutter begehe.“
 Ernst und mit traurigem Tone sprach Maria diese Worte, aber ihre liebende Hand tat Walter wohl.

So kam es, daß Maria versprochen hatte, an diesem Nachmittag Walter die erste Sitzung zu gewähren. Und noch ein weiteres war vereinbart worden. Jean Garnier sollte als Freund den Sitzungen beimohnen. Walter hatte für den Geiger die Hand ins Feuer gelegt, daß dieser schmelzen werde und nichts von ihm durch irgendwelche Indiskretion zu befürchten sei.
 Auch war es Maria lieber, wenn noch ein Dritter als Zeuge im Zimmer anwesend war. Monsignore reichte mit dem festen Versprechen Walters ab, daß er bei seiner Rückkehr Ende August das fertige Bild vorfinden werde.
 „Sieht das Atelier so freundlich aus?“ fragte Walter besorgt den Freund, während er fortgesetzt an den Stühlen rühte und die Staffelei mit der frischen Leinwand von einer Ecke in die andere schob.
 „Fürstlich!“ sagte der Geiger und verzog das Gesicht zu dem bekannten saunischen Lachen.
 „Kammere Dich nicht an Ungezogenheiten, mein Junge. Die Liebe sieht über alles hinweg. Daß ich zugegen sein darf, ist mir eine große Ehre, und — ich werde verdammt aufpassen und Deine Heilige, wie Du sie nennst, auf Herz und Nieren prüfen.“ Er stand auf und rückte einen Blumenstrauß ins Licht. „Nimm sie was, dann werde ich der erste sein, der Dir Glück wünscht, ist sie nur sader Durchnäht, so, was man unter einem hohlen schönen Lächeln versteht, denn das sehe ich sofort, dann werde ich mit meinem Urteil weiß Gott nicht zurückhalten.“
 Und sie kam!
 Der Himmel meinte es gut mit ihr, daß er einen Regenmacher sandte, der die Straßen rein von Menschen legte. Walter war an die Tür entgegengegangen, damit sie auch den Weg nicht verfehle, und ohne ein Wort zu sagen, lag sie ängstlich und verwirrt die steilen Treppen hinauf.

Aufatmend trat sie ins Zimmer, wo Jean Garnier verkrüppelt und gebückt in einer Ecke stand, das Gesicht verzerrt, als ob er keine Kinder freisen wollte.
 Sie schlug den Schleier zurück und sagte leise: „Guten Tag!“
 Da stredte sich plötzlich des Geigers Gestalt. Mit einem Ruck fuhr er zusammen und unwillkürlich griff seine Rechte nach der Kravatte, die er zur Feier des Tages umgebunden hatte, um zu prüfen, ob sie gerade läge.
 In diesem Augenblick brach die Sonne wieder durch, und es war den beiden Männern, als ob mit Marias Erscheinen ein goldener Lichtstrahl ins dämmerige Atelier gekehrt sei.
 Jean Garnier räusperte sich trocken. „Hm, stieg etwas im Halbe hoch, und es war gut so, denn schon lag der Ruf: „Donnerwetter noch einmal!“ auf seinen Lippen.“
 So aber hinkte er der Eingetretenen entgegen, und Walter mußte bei aller Erregung lächeln, als er des stolzen, mürrischen Meisters tiefe Verbeugung sah.
 Maria war nicht umsonst die Dame von West. So ungewohnt ihr die Lage war, fand sie die Fassung wieder, und es dachte ihr am besten, mit einigen freundlichen, scherzhaften Worten über die Steifheit der ersten Begegnung hinwegzukommen.
 Sie reichte Jean die kleine weiße Hand, lächelte und sagte: „Wenn ich Sie auch zum ersten Male sehe, so kenne ich Sie doch sehr gut und freue mich, den trefflichen Meister kennen zu lernen, den besten und aufrichtigsten Freund Walters!“ — Lassen Sie mich als Dritte in Ihrem Bunde eintreten!“
 Und Jean Garnier verneigte sich nochmals und trat dann zurück, während er sich wieder räusperte. Es klang wie d. S. letzte Krächzen eines Raben.
 (Fortsetzung folgt.)

Saison- Ausverkauf

ab Freitag, den 1. Juli

Gebrüder Ettlinger Kaiserstr. 199.

Große Preisermäßigung
niedrige Preise
für hochwertige Ware!

Cändlicher Kreditverein Eintenheim

eingetragene Genossenschaft mit unbeschränkter Haftung.

Bilanz pro 31. Dezember 1920.

Activa.	Passiva.
Kassenverrat . . . 23.435	Einlagen v. Mitgliedern . . . 875.820
Darlehen . . . 881.989	Anleihen v. Privat . . . 5.610
Güterverrat . . . 76.701	Geschäftsanteile . . . 9.911
Sparguthaben . . . 164.197	Reservefond . . . 4.3120,84, ab 1/2 %
Gewinnen (Kriegs- anleihen) . . . 267.898	Abschreibung an Kriegsanl. 1900
Inventarium . . . 260	Geschäftsgewinn . . . 1.620
898.832	898.832

Am Anfang des Jahres waren es . . . 305 Mitglieder
 Jugant . . . 7
 somit zusammen . . . 312
 Abgang durch Austritt . . . 4
 Abgang durch Tod . . . 4
 Stand am 31. Dezember 1920 . . . 308 Mitglieder.
 Eintenheim, 25. Juni 1921.

Der Vorstand:
 August Eberer, Gemeindevorstand.
 Carl Eng. Schneider, Altbürgermeister, Wilhelm Kappel, Kaufmann,
 Friedrich Herrmann, Zimmermeister, Heinrich Wild, Lehrer, Landwirt.

Bekanntmachung.

Für die Inhaberschaft einer Abteilung für Elektricität (Wohnung) und für die Inhaberschaft einer Abteilung für Elektricität (Industrie) werden die Bewerberinnen und Bewerber in der Ausführung von Haus-Installationen als Praktikanten angenommen.

Die Bewerberinnen und Bewerber sind bis spätestens 6. Juli 1921 mit vollständigen Bewerbungsunterlagen (Zeugnisse, Photographie, etc.) an die Geschäftsabteilung des Vereins zu gelangen. Die Bewerberinnen und Bewerber sind nach Gruppe VII der Stadt-Regelung zu verfahren.

Die Bewerberinnen und Bewerber sind bis zum 29. Juni 1921 in der Geschäftsabteilung des Vereins zu erscheinen. Die Bewerberinnen und Bewerber sind bis zum 29. Juni 1921 in der Geschäftsabteilung des Vereins zu erscheinen.

Die Bewerberinnen und Bewerber sind bis zum 29. Juni 1921 in der Geschäftsabteilung des Vereins zu erscheinen.

Wohnungs-Tausch.

Elegante 4 Zimmerwohnung in Horbheim gegen Dorfschule zu tauschen. Angebote unter F. P. 4929 an Rudolf Mosse, Karlsruhe.

Gesucht

Ein sofort selbständiges, besseres Mädchen, das kochen kann, als Stütze in jungen Haushalt. Angebote in Briefen an die Geschäftsabteilung unter Nr. 689 in das Tagblattbüro.

Mittel-Gesuche

Ergebene, zu ebener Erde gelegene.

Lagerräume

gelöst in der Nähe der Gerbrunnstraße. Angebote an Tagblattbüro unter Nr. 6275 in das Tagblattbüro.

Lagerplatz gesucht.

Etwa 3000 qm Gelände für Lagerplatz zu suchen. Angebote an Tagblattbüro unter Nr. 6275 in das Tagblattbüro.

Kapitalien

Kapitalanlagen auf gute Hypothek für sofortige Verzinsung. Angebote an Tagblattbüro unter Nr. 6275 in das Tagblattbüro.

Stenotypistin

in Buchführung für sofortige Aufnahme. Angebote an Tagblattbüro unter Nr. 6275 in das Tagblattbüro.

P.u.h.

Fräulein I. u. II. Fr. beiderlei Geschlecht, mittl. Jahre, verheiratet, Angebote an Tagblattbüro unter Nr. 6275 in das Tagblattbüro.

Mädchen gesucht.

Stilles, tücht. Mädchen bei hohem Lohn zu sofortiger Aufnahme. Angebote an Tagblattbüro unter Nr. 6275 in das Tagblattbüro.

Verretung.

Streblamer Kaufmann, Anfang der Jahre, repräsentable Erscheinung, mit tadelloser Vergangenheit sowie offener, ehrlich. Angebote an Tagblattbüro unter Nr. 6275 in das Tagblattbüro.

Saison-Ausverkauf in Schuhwaren

Beginn
Freitag, 1. Juli

Angebote und Gelegenheitskäufe zu ganz besonders herabgesetzten Preisen

Beachten Sie unsere
Schaufenster

Schuhhaus Bertolde
Kaiserstraße 108.

Schuhhaus R. Danger
Kaiserstr. 161, Ecke Ritterstr.

Schuhhaus Erika
Ludwigsplatz.

Schuhhaus Ettlinger
Kaiserstraße 48.

Schuhhaus Alb. Hell
Kaiserstraße 205.

Schuhhaus H. Landauer
Kaiserstraße 183.

Schuhhaus Loew-Hölzle
Kaiserstraße 187.

Schuhhaus Prophet
Kaiserstr., Ecke Lammstr.

Schuhhaus Sax
Kronenstraße 17a.

Schuhhaus Simon
Kaiserstraße 201.

Schuhhaus Stern
Karlsfriedrichstraße 22, Rondellplatz.

Zu vermieten

Wohnungstausch.
Eine 3 Zimmerwohnung in schön. Mittellage in Wälden gegen eine solche mit 3 Zimmern in Karlsruh. Angebote an Tagblattbüro unter Nr. 6275 in das Tagblattbüro.

Lagerhalle

300 bis 400 qm mit Einfahrt, Nähe Vorfeld, sofort zu vermieten.

H. Bauer

Mühlentorstraße 14.

Lagerplatz

mit Parade und Gleisanschluss abzugeben. Interessenten wollen ihre Karte unter Nr. 6275 in das Tagblattbüro abgeben.

Möbl. Zimmer

vermieten: Dilschtr. 98, II. Et. ein möbl. Zimmer auf 2 Monate zu verm.

Fabrikniederlage!

einer bei den Grossisten und Detailkundschaft aufs beste eingeführten Fabrik der Nahrungsmittelbranche hat ihre Vertretung an eine gut eingeführte Agenturfirma zu vergeben. Nur Angebote erstklassiger Firmen können Berücksichtigung finden. Angebote erbeten unter K. M. 560 an Rudolf Mosse, Karlsruhe i. B.

Bedsteinstückflügel

sehr wenig gebraucht, wie neu erhalten, preiswert zu verkaufen.

Endig Schweißgut

4 Größensorten, 4 Größensorten, 4 Größensorten, 4 Größensorten.

Zu verkaufen:

1 sehr. Dord. 3 Kleiderkasten, 1 Badzimmereinrichtung, 1 Badzimmereinrichtung, 1 Badzimmereinrichtung.

Angenehmrichtungen

in 10. Aufl. n. 24. 600 an. 10. Aufl. n. 24. 600 an. 10. Aufl. n. 24. 600 an.

Schlafzimmerbilder

preiswert: 2 Bilder, 2 Bilder, 2 Bilder.

Geschäftshaus.

Tüchtiger, strebsamer Kaufmann, Anfang 30er Jahre, bisher in leitenden Stellen tätig, sucht ein eigenes Geschäft, gleich welcher Branche zu kaufen. Vermittler verbeten. Angebote mit ausführlichen Bedingungen sind an Adressen unter Nr. 6275 in das Tagblattbüro.

Wohn- u. Geschäftshäuser, Villen.

Landw. Anwesen, 6000 Bitten in allen Gegenden Süddeutschlands kaufen und verkaufen Sie vorteilhaft durch

Dr. Gebr. Ganswein,

Städt. Karlstr. 65, Kaiser-Allée 65, Großes Internat. Filialen an allen großen Plätzen Süddeutschlands.

Stuhlflügel

oder gutes Piano zu kaufen gesucht. Ang. mit Preis unter Nr. 6275 in das Tagblattbüro erbeten.

Schlafzimmer

Wahagont, auch einzelne Teile, mit Waschtisch (eventuell für liegendes Wasser) zu kaufen gesucht. Angebote unter Nr. 6275 in das Tagblattbüro erbeten.

Piano

gebrauchtes, zu kaufen gesucht. Angebote mit höherem Preis unter Nr. 6275 in das Tagblattbüro. Wer verkauft eine gebrauchte Emaillewanne? Ang. u. Nr. 6275 in das Tagblattbüro erbeten.

Handwagen

zu kaufen gesucht: Wagnerswirtschaft, Hauptbahnhof.

Hohe Preise

f. Kleider, Schuhe, Wäsche etc. kauft stets S. Axelrad, F. 2880, Eisenmetzstr. 32.

Kaufe!

geir. Kleider, Schuhe, Wäsche, etc. kauft stets S. Axelrad, F. 2880, Eisenmetzstr. 32.

3. Silbermann

Brannenstraße 1, Telefon 2551.

Alt Gold,

Silber, Platin, Gebisse, Brennpfiste

kauft fortwährend an höchsten Preis. E. Heller, Uhrmach., Döbelfstraße 23, gegenüb. Gatterer-Bauer.

früher Gebisse,

Brennpfiste, Platin und Silberwaren kauft fortwährend an höchsten Preis. E. Heller, Uhrmach., Döbelfstraße 23, gegenüb. Gatterer-Bauer.

Gebr. Möbel, gefrag. Kleider

Wäsche, Federbetten, Wäsche etc. kauft stets Karabanoff, Tel. 2051, Säbrienerstr. 50, Tel. 2051.

Sie sparen viel Geld

Nicht mit Worten, sondern mit Taten

ist es mir gelungen, bei meiner Einkaufsreise unter Ausnutzung der heutigen Lage

DAMENTASCHEN UND AKTENMAPPEN

Brieftaschen, Geldtaschen, Zigarrenetuis zu unerhört billigen Preisen einzukaufen, und bringe ich dieselben auch zu noch nie dagewesenen konkurrenzlos billigen Preisen zum Verkauf.

Nur Qualitätsware in größter Auswahl zu fabelhaft billigen Preisen. Beste Verarbeitung, elegante Formen, neueste Farben, kein Laden, keine Schaufenster, keine Lockpreise

Offenbacher Lederwaren-Vertrieb

Kaiser-Allee 50 I, Ecke Händelstraße Karlsruhe Kaiser-Allee 50 I, Ecke Händelstraße.

Jeder Besuch macht sich bezahlt — Händler gebe Rabatt.

HERMANN TIETZ

Verkauf soweit Vorrat.

SAISON-AUSVERKAUF

Beginn: Freitag, den 1. Juli

in fast allen Abteilungen

Weit herabgesetzte Preise Gelegenheitskäufe

Einige Beispiele:		
Ein Posten Seiden-Blusen . . . 6900	Wasch-Stoffe je nach Serie: Voile, Musseline, Batist, Dirndl und Krepon	Körperflanell u. Molton 8090 cm weiß Mtr. 1175
Ein Posten Kostümröcke . . . 1975	Serie I 675 Serie II 875 Serie III 1350	Roh-Kretonne ca. 155 cm gute Ware . . . Meter 2250
Ein Posten Flusch-Morgenröcke 8900	Kammgarn-Cheviot 130 cm reine Wolle Meter 3850	Roh-Nessel Meter 690 590
Ein Posten Seiden-Trikotkleider 29500	Ein Posten Krepon-Blusen 1675	Zefir für Hemden und Blusen ca. 80 cm Meter 1100 875
Ein Posten Russenkittel 1575	Ein Posten Frotté-Röcke 6500	Flanell für Hemden u. Blusen, Ia Qual. Meter 975
Modewaren		
Blusen-Kragen 350	Jabot-Kragen 875	Direktoire-Kragen 1475
Herren-Sporthemden		
Zefir mit Schillerkragen . 6500	Flanell mit Schiller- und Sportkragen . 8450	
Weiche Sportkragen . . 450 550	Herren-Kragen Klappch.-Form 590	Stehumlegeform 790
Herren-Sport-Anzüge lange Hose 19500	Herren-Strohhüte 1600 2150 2700	Kinder-Strohhüte 750 1250 1650
Garnierte Damenhüte		
Serie I 3500	Serie II 6500	Serie III 9500
Damen-Hutformen		
Serie I 1200	Serie II 2200	Serie III 3800
Damen-Hemden u. Beinkleider		
solide Ausführung mit Feston . . . 1975	feinfädig, ringsbreite Stickerei 2975	Aussteuergüte 3975
Herren-Trikothemden mit Einsatz		
nur gute Qualitäten, je nach Preis, makko-farbig, weiß und porös	2575	3250 3950
Damen-Strümpfe		
gewebt, schwarz und farbig Paar	Serie I 475	Serie II 650 Serie III 850
Herren-Oberhemden		
weiß mit Rippsalten 7850	farbig mit Klappm. und Sportkragen 6850	farb. mit Klappm. u. 2 Sportkragen 8450
Herren-Krawatten		
breite Binder, Regattes und Schleifen	Serie I 775	Serie II 1075 Serie III 1375
Deutsche Feinseife		
Höchstabgabe 2 Stück 100 Gramm	Stück 95	Pfg.
Damenstiefel schwarz und braun, Pr. 16500 19500		
Weißer Damen-Schuhe Paar 5650		

Wegen Raummangel müssen wir uns auf die Anführung einzelner Beispiele beschränken. Im ganzen Hause unterliegen fast alle Waren der enormen Preisherabsetzung.

Saison-Ausverkauf Außerordentliche Preis-Herabzeichnung

Beginn: Freitag, 1. Juli

Julius Strauß

Modewaren, Kaiserstraße 189

Saison-Ausverkauf

Geschäfts-Verlegung!

Dem verehrten Publikum zur gefl. Kenntnisnahme, daß ich durch den Zwang der Verhältnisse genötigt bin, mein

Putz-Geschäft

von Rüppurrerstraße Nr. 34 nach

Werderplatz, Ecke Wilhelmstraße

zu verlegen. Indem ich für das mir bisher geschenkte Vertrauen bestens danke, bitte ich meine werthe Kundschaft, mir dasselbe auch in Zukunft entgegenbringen zu wollen.

Achtungsvoll **Elise Ottmann** Werderplatz

STADTGARTEN.

Zu Gunsten der bedrängten Oberschlesier veranstalten wir, Samstag, den 2. Juli d. Js., abends 8-11 Uhr, ein

GARTENFEST

Konzert der Kapelle des Musikvereins Harmonie, unter Mitwirkung des Männergesangsvereins Karlsruher Liederkränz.

Um **Bengalische Beleuchtung der Anlagen am See.**

Eintritt: Inhaber von Stadtgartenjahreskarten 2 Mark } einschließlich Sonstige Personen 3 Mark } Lustbarkeitssteuer Kinder je die Hälfte. Musikprogramm mit Liedertext zu 60 Pf.

Kartenvorverkauf: Verkehrsverein und Schalterkassen des Stadtgartens.

Zugänge: Stadtgarteneingang Nord und Süd und östlicher Stadtgarteneingang beim Vierordtbad.

Bei schlechtem Wetter finden die Musik- und Gesangsansführungen im großen Festhallsaal statt, während die Gartenbeleuchtung unterbleibt.

Zur Erzielung eines möglichst hohen Reingewinnes bitten wir die Karlsruher Bevölkerung um zahlreichen Zuspruch.

Der Ortsausschuss Karlsruhe für das Oberschlesier Hilfswerk.

Städt. Tiergarten-Restaurant und Kaffee

gegenüber dem Hauptbahnhof.

Jeden Abend im unteren Gartensaal

Konzert

der Hauskapelle des Künstlerhauses.

Nächste Woche:

Neueröffnung der oberen Gartenterrasse

mit Blick auf Stadtgarten u. See.

Die weltberühmten **Passionsfestspiele**

auf der größten Freilichtbühne der Welt, 200 m breit, 100 m tief, in Freiburg i. B., unter Zugrundelegung des alten Oberammergauer Urtextes unter Leitung und Mitwirkung der berühmten bayerischen Christus- und Judasdarsteller Brüder Adolf und Georg Fabnacht. — Flächeninhalt der Festspielanlage 40000 qm. — Spielzeit von 16. Juli ab jeden Mittwoch, Samstag und Sonntag, sowie an Feiertagen bis Ende September. — Anfang 11 1/2 Uhr, Ende 7 Uhr. 1500 Mitwirkende. Auskunfts- und Prospektkostenlos durch B. Gotthard, Freiburg i. B., Kaiserstraße 132. Fernruf 879. Schulen und Vereine erhalten Preisermäßigung. Die Festleitung.

Druckarbeiten liefert C. F. Müllersche Hofbuchhandlung m. b. H., Ritterstr. 1.

Gesangverein **Concordia v.**

Sonntag, 3. Juli nachmittags 4 Uhr

Garten-Fest

im Felsenack-Garten

Badisches Landestheater.

Sommeroperette im Konzerthaus. Spielplan vom 3.-16. Juli 1921

So. 3. Juli Eröffnungsvorstellung. Zum erstmalig: „Der letzte Walzer“ 6 1/2 (16.20). — Di. 5. „Der letzte Walzer“ 7 (12.20). — Mi. 6. „Der Graf von Luxemburg“ 7 (12.20). Do. 7. „Der letzte Walzer“ 7 (12.20). — Fr. 8. „Der Graf von Luxemburg“ 7 (12.20). — Sa. 9. neu einstudiert: „Der Vogelhändler“ 7 (12.20). — So. 10., nachm. 2 1/2 Uhr „Der Graf von Luxemburg“ (8.70), abends 6 1/2 Uhr „Der Vogelhändler“ (16.20)

Umtausch der Vorzugskarten und Vorkaufrecht der Inhaber von Vorzugskarten am Samstag, den 2. Juli, nachm. 1/2-5 Uhr, allgemeiner Verkauf v. Montag den 4. Juli an.

Residenz-Lichtspiele

Waldstraße 30. Telefon 5111.

Nur noch heute Donnerstag!

Fremdenlegionär Kirsch

II. Teil

In der Legion

Selbsterlebtes Abenteuer in 4 Akten von Max Kirsch.

Der Zwangsmieter

Lustspiel in 3 Akten.

Sautjuden, Sautaus- fädig, Bledten, Kräge

u. v. Beileitig

Sträße-Geißel Verbolim'

1 Dope für Kinder 4.50 — für Erwachsene 8. — für alte Bälle 10. — für neue Bälle 12. —

1 Vater Lee u. Blutrünst- gung für 2.50. Subst. i. d. Drogerien: Strauß, Otto Fischer, Theob. Wals, W. Zehnering.

Elektr. Koch-Apparate

Gaskocher

Gasback- und Bratöfen

Emil Schmidt & Kons.

Kaiserstraße 249.

Naturfreund,

guter Ton, ist nicht freudlos, ist bester m. gleichgültiger

junger Dame

wirds gemeinschaftlicher Landbesitzer. Geil. An- gebote unter Nr. 6882 ins Tagblattbüro erbet.

Heirat!

Kaufmann, Christ, ver- mög., sucht junge Dame, auch Kath., lerner zu lernen, abends baldiger Heirat. Suchender will sein väterliches, seit 20 Jahren bestehend, An- wesen selbst übernehmen. Dabei Windstetter, eigen von 25000 A erwünscht. Nur exakte und ernst- liche Angebote mit Bild und ausführlichen Dar- legungen können Be- rücksichtigung finden un- ter Nr. 6885 an das Tagblattbüro.

Einheirat!

Kaufmann, Christ, ver- mögend, sucht Einheirat in ein gutes Geschäft, gleich viel welcher Bran- che. Suchender ist ge- wiegter reprobentions- fähiger Kaufmann, tüch- tiger Verkäufer und ehrlicher Charakter. An- träge mit Bild nur von Selbstverpflichteten unter Nr. 6888 ins Tagblatt- büro erbeten.